7. Jahrgang. Nr. 1.

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich im Munizip Blumenau 1$000 außerhalb 1$200. Einzelne Nummer 100 Rs.

Der Hansabote

Die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 100 Reis.

Versendung: G. Artur Koehler, Blumenau.

Schriftleiter. Th. Reistenbach.

Versendung in Deutschland: Geschäftsstelle der Hans. Kol.-Ges. Hamburg, Hansahaus.

Hammonia, Sonnabend, den 8. Oktober 1910.

(Blumenau, Santa Catharina, Brasilien)

Der neue Jahrgang.

Die Freudigkeit, den Hansaboten neu zu bestellen, war so rege, daß er getrost seinen neuen Jahrgang betritt, in der Gewißheit, einen treuen Leser- und Freundeskreis zu haben bei der Arbeit, den landwirtschaftlichen Sinn und kolonialen Fortschritt zu pflegen. Aufgaben liegen genug auf diesem Wege. Nachdem, wie das Inhaltsverzeichnis ausweist, fast alle wichtigen Fragen aus dem Gebiet von Pflanzenbau, Tierzucht und Bodenkunde behandelt worden sind, soll in diesem Jahre eine besondere Aufmerksamkeit der Betriebslehre zugewandt werden, der Frage, wie unsere Wirtschaften leistungsfähiger, die Einnahmen daraus größer gemacht werden können. Dazu ist vor allem nötig, daß jeder über die Gestehungskosten seiner eigenen Erzeugnisse im Klaren ist und weiß, wo er ändern und bessern muß oder wo er steigern und verwehren kann. Die Abschätzung, welche Vieh- oder Schweinerasse die geeignetste ist, kann nicht blos ein so allgemeines Urteil bleiben, wie bisher; sie muß sich stützen auf genaue Angaben von Zahl, Maß und Gewicht. Zum Anreiz in guter Zucht sind Ausstellungen zu veranstalten; es wäre merkwürdig, wenn der neue Staatspräsident, der selbst dem Stande der Landwirte angehört, nicht einige Mittel flüssig machen könnte und wollte für Preise bei Viehschauen. Wir sind überzeugt, daß die Staatsregierung, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben wachsender Mittel bedarf und die die Steuereinschätzung erhöht hat, gerne dazu beiträgt, dem Bürger oder Bauern auch die Einnahmen erhöhen zu helfen, wenn sie sieht, daß dies auf dem technisch und organisatorisch richtigen Wege geschieht. Der Landwirtschaftsminister ist sehr für landwirtschaftlichen Unterricht eingetreten; auch hierin liegt ein schönes Feld der Arbeit und Zusammenarbeit mit den Staatsbehörden. Es ist auch eine Ackerbau-Inspektion im Staate geschaffen worden. Wir haben eine bessere Meinung davon, als ob damit nur eine fette Stelle für keine entsprechende Leistung geschaffen sei. Es gilt den Zusammenhang auch mit dieser Stelle herbeizuführen. Schon möchte man fragen: Wo bleibt der Ackerbau-Inspektor gegenüber der Rattenplage, deren Schaden bereits in die Hunderttausende geht?

Endlich ersuchen wir noch alle Freunde und Leser um rege Mitarbeit. Um auch die außerhalb der Kolonie Hansa wohnenden näher kennen zu lernen, werden wir versuchen, dann und wann eine landwirtschaftliche Versammlung einzuberufen.

Aus der Betriebslehre.

Welchen Reinertrag ergibt in Deutschland ein Morgen Land bei Halmfrucht-(Getreide-)Bau?

(Beispiel aus den Ansiedelungen in der Ostmark.)

Ausgabe:

1)	1 Morgen	Schälen	1 Mark	50 Pfennig
2)	1 „	Pflügen	5 „	
3)	1 „	Krümmern	1 „	50 „
	1 „	Eggen 2mal á 50 Pfennig	1 „	
	1 „	Walzen 2mal á 50	1 „	
4)	1 „	Aussaat, 75 Pfd. á 8 Pfg.	5 „	90 „
5)	Kunstdung	½ Ztr. Chili	5 „	
		1½ Ztr. Superphosphat	5 „	25 „
		2 Ztr. Kainit	2 „	20 „
	Ausstreuen		1 „	
6)	Ernte: Mähen, Binden usw.		4 „	
7)	Verzinsung des Landes		18 „	
		Summa	51 Mark	35 Pfennig

Einnahme:

1 Morgen trägt 12 Ztr. Getreide á Mark 7,50	Mark	90
15 Ztr. Stroh á Mark 1,50	„	15
Summa	Mark	105

Die Kosten für Dreschen sind dabei berücksichtigt und sind nicht besonders in Ausgabe gestellt.

Mithin Reinertrag: 105 Mark
— 51 „ 35 Pfennig
53 Mark 62 Pfennig.

Die Berechnung für Zuckerrüben folgt in der nächsten Nummer; bei Rübenbau wird ein Reinertrag von rund 100 Mark errechnet.

Wer liefert uns eine ähnliche Berechnung für den hiesigen Anbau, zunächst vom Mais?

Die Sehnsucht nach eigenem Land, Heimland.

Jahrhundertelang, bis vor etwa 100 Jahren, waren in Deutschland von 100 erwerbstätigen Personen wenigstens 80 in der Landwirtschaft beschäftigt; die übrigen 20 waren Handwerker, und Kaufleute, Bedienstete und Beamte. Heutzutage ist es fast bald umgekehrt, da die Industrie ein Heer von Arbeitern großgezogen hat. Damit hat auch die alte Sehnsucht nach eigenem Land stark nachgelassen; die früher allgemeine Freude schon allein am Besitz gilt als Gefühlsduselei, die nichts einbringt; auch der Boden wird nur als Wertbildner (Produktionsfaktor) eingeschätzt. Trotzdem bricht immer wieder da und dort die alte Liebe zum Land, die angestammte Hochschätzung des Landlebens durch. Das zeigen Gründungsversuche und Gründungen wie die der Freien Siedlungs-Gesellschaft, der Obstbau-Kolonie „Eden" von Freunden der Bodenreform oder die Siedlung „Heimland" von Anhängern der durch die Zeitschrift „Harmen" vertretenen Ideen. In diese gewährte die Nummer vom 15. März 1910 einen Einblick mit folgender Zuschrift:

Heimland-Sehnen. Zwei Beamte, die bei all den engen Grenzen, den Paragraphen des immer sich gleichenden Dienstes die innere Zufriedenheit nicht gefunden haben, sehnen sich nach seelischer Ruhe. Sie wollen und können arbeiten mit ihren Händen, aber sie wollen erlöst sein von den Fesseln der Kleinlichkeit und der Falschheit dieser Welt. Ja, wir sind es müde! Schon haben wir alles versucht. Wir zogen uns zurück von den Leuten, die ja nur verhetzen und klatschen wollen. Wir sehnen uns nach Menschen, die ihr Menschsein verstehen, für die es ein Streben nach innerer und äußerer Harmonie giebt. Schon das Streben nach dieser Harmonie macht ja die Seele so glücklich.

Wir lasen nun im Hammer den Bericht aus Heimland und er hat es uns angetan. Ein solches Leben würde auch uns wieder zu echten Menschen machen. Wie frei, wie groß muß sich da die Seele fühlen. Aufjauchzen und frei atmen kann da der Mensch. Als Sohn eines Landwirtes weiß ich wohl die eigene Scholle zu schätzen, die uns erst die Heimat schafft. Und dabei dann die geistige Anregung nach der Arbeit! Wir wollen es versuchen, die Fesseln abwerfen, um als Kolonisten unsere Ruhe, unser Glück in Heimland zu finden. Wieviel Kapital ist hierzu notwendig?

R. F., Post-Assistent.

Dem Betreffenden ist die Antwort geworden, daß zur Ansiedelung in Heimland, wenn es sich um die Errichtung einer Eigenwirtschaft und Erbauung eines eigenen Wohnhauses handelt, mindestens 6—8000 Mark erforderlich sind. Für später besteht die Aussicht, daß Mietwohnungen geschaffen werden, die die An-

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

siedelung ohne größeres Kapital ermöglichen. Der Pachtpreis für 1 Morgen Gartenland (2500 qm) beträgt 25 Mark jährlich, d. i. 1 Pfennig für den Quadratmeter. Zur Anpflanzung des Gartens und für die Lebens-Bedürfnisse im ersten Jahre sind immerhin 1500—2000 Mark nötig. Für Bezieher einer Pension oder einer Rente erleichtert sich naturgemäß manches. Im Uebrigen soll sich Niemand unser Heimland als ein vollendetes Paradies vorstellen und mit überspannten Erwartungen hingehen. Wir erinnern immer wieder daran, daß dort ein karger Boden vorhanden ist, der nur erst nach reichen Mühen und Aufwendungen einen befriedigenden Ertrag liefern wird.

Da ist denn doch in der Hansa und überhaupt im Itajahy-Tal das Heimland Sehnen leichter und billiger zu befriedigen.

Von Büchern und Zeitschriften.

Von der Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft in Berlin ging uns ein Bericht zu über die Eröffnung einer Ausstellung brasilianischer Landeserzeugnisse und über die gleichzeitige Einweihung ihres neuen Vereinsraumes, Berlin W. 57, Bülowstr. 97. Die brasilianische Regierung hat die Gesellschaft mit 30000 M. unterstützt. Proben brasilianischer Produkte jedweder Art wolle man unter genauer Angabe des Einsenders oder Produzenten, der Bezugsquelle, des Preises usw. recht bald einsenden unter der oben angegebenen Adresse. Der brasilianische Gesandte in Berlin, Dr. Itiberé da Cunha, pries in einer Rede die hohe Kultur Deutschlands und die reichen Entwickelungsmöglichkeiten Brasiliens, wo Arbeit und Energie sich schnell belohnen.

Vom **Waisenhaus Pella und Altenheim Bethanien** ist uns vom Direktor P. Hätinger der **17. Jahresbericht** zugegangen, der wie seine Vorgänger den rationellen landwirtschaftlichen Betrieb der Anstalten beweist und den Gedanken nahe legt, Pella zu einer Ackerbau-Schule weiter auszubauen.

Die **brasilianische Propaganda-Kommission in Paris** hat uns ihr Relatorio pro 1909 zugesandt, für das wir bestens danken. Es zeugt von der rastlosen Tätigkeit der Kommission auf allen ihren Arbeitsgebieten wie Veranstaltung von Ausstellungen, Vorträgen, Gewährung von Auskünften, Veröffentlichungen und Förderung der Einwanderung. Mit freier, d. h. von der brasilianischen Regierung bezahlte Ueberfahrt wurden nahezu 10000 Personen herübergeschickt. In die Hansa ist unseres Wissens von diesen Zehntausend nicht einer geleitet worden. Viele, ja die Mehrzahl der Beförderten wollten, in Brasilien angekommen, nicht auf die Kolonien gehen, sondern suchten städtische Arbeit. Der Bericht schlägt daher vor, die freie Reise aufzuheben und die Landlose umsonst zu geben. Von den Hansakolonisten wollten manche gern ihre Verwandten und Bekannten nachkommen lassen, aber ihre Gesuche wurden nicht berücksichtigt.

Der Alkoholgegner nennt sich die Monatsschrift des Alkoholgegner-Vereins zu Porto Alegre, die seit April erscheint und mit scharfen, schneidigen Waffen gegen das Gift des Alkohols zu Felde zieht. Der rührige Verein läßt nun auch eine Jugendnummer erscheinen. Das ist der rechte Weg! Wir werden für Bekanntmachung der Nummer sorgen.

Von **Herrn Marquez Souto** geht uns die Nachricht zu, daß er sein Werk Noticia Historicio-Chorographica sobre Santa Catharina zur Tagung des zweiten Kongresses für Geographie, vom 7.—16. September in S. Paulo, eingesandt habe. Wir freuen uns über jede Tätigkeit zum Nutzen von S. Catharina.

Von **Herrn P. Dr. Rotermund** erhielten wir ein Stück seiner neu erschienenen 3. Auflage der vollständigen Grammatik der portugiesischen Sprache, eines vorzüglichen Buches, das wir noch näher würdigen werden. Einstweilen besten Dank!

Die unter der trefflichen Leitung von **Herrn A. Schrader** stehende **Munizipal-Verwaltung von Blumenau** hat, den **Rechenschaftsbericht für 1909** herausgegeben. Klar, genau, und wirtschaftlich wertvoll, wie immer. Daß es im Leben und in der Wirklichkeit oft anders kommt, als man es in der Theorie und Wissenschaft voraussagte, bestätigt zunächst der Bericht. Die Berechnungen und Erwartungen von einer wirtschaftlichen Hebung durch die Bahn haben sich nicht erfüllt. Wir stehen trotz der Bahn auf einem wirtschaftlichen Tiefpunkt, insbesondere infolge des Rückgangs im Export von Schmalz, Butter und Tabak, als Folge von Absatzschwierigkeiten und auch einer Produktions-Verminderung, wie es scheint, im Zusammenhang mit einer zunehmenden Boden-Erschöpfung in den älteren Teilen der Kolonie. Man brachte daher dort unsere Aufsätze über die Verbesserung der hiesigen Landwirtschaft. Es ist gesunken die Ausfuhr von Schmalz (1907) 653720 kg auf (1909) 482395 kg; von Butter (1907) 638332 kg auf (1909) 550490 kg. Dabei sind auch die Preise gewichen; während die Butter-Ausfuhr im Jahre 1908 einen Wert von 1.600:000 $ hatte, erreichte sie 1909 nur die Höhe von 1.100:000 $, was einen Mindererertrag von 500:000 $ ausmacht. 1910 gingen die Butterpreise auf 1$500 zurück, während sie 1908 noch auf 2$500 gestanden hatten. Die Tabak-Ausfuhr ist fast um die Hälfte zurückgegangen, auf 237825 kg in Blättern. Merkwürdig sind die Preis- und Produktions-Unterschiede zwischen Blumenau und Rio Grande. Während hier bei einem durchschnittlichen Arrobe-Preis von 5—6$ niemand mehr Tabak bauen will, sind die Pflanzer dort froh, wenn sie diesen Preis noch erhalten. Trotz der schlechten gegenwärtigen Holzpreise (schmale Bretter 9$, breite 16$ pro Dutzend) müssen die Schneidemüller gute Hoffnung auf die Zukunft haben, denn neben und fern der Bahn entstehen, wie auch die Hansa zeigt, immer neue Schneidemühlen. Die Gesamteinnahme des Munizips betrug 171:458 $ gegen 142:968 $ im Vorjahre. Die Ausgabe 166:543 $. Die Verpflichtungen, die gegenüber der Bahngesellschaft eingegangen wurden, haben eine Höhe von 24:200 $ jährlich. Die Steuereinnahmen der Hansa betrugen 3:756 $, eine Summe, die zur Erhaltung und Verbesserung von Brücken und Wegen in der Hansa verbleibt, aber kaum zur Hälfte ausreicht, so daß die Kolonie-Verwaltung noch 3:037 $ zuschießen mußte. Auf der Viehzucht-Station soll auch die Jungvieh-Zucht aufgenommen werden. Eine landwirtschaftliche Sachverständigen-Kommission beschloß, neben dem Allgäuer Vieh auch Holländer Vieh in der Station einzustellen. Trakehnerhengst- und Cornwallschweine-Zucht haben sich andauernd bewährt.

Auf dem betretenen Wege, die Landwirtschaft und Viehzucht zu heben, insbesondere noch durch Bezirks-Vieh-Schauen und landwirtschaftliche Fortbildungsschulen muß weiter gearbeitet werden, um Blumenau aus einer Arbeiter-Kolonie zu einer wirklichen Bauern-Kolonie zu machen. Bisher war es doch meist so, daß kein Geld mehr in der Kolonie zu spüren war, sobald der Geldverdienst bei einer größeren öffentlichen Arbeit, die Kolonisation, Bahnbau oder drgl. aufhörte. Ferner sollte sich die Eisenbahn-Gesellschaft nicht dabei beruhigen, daß Kolonisieren für Private kein Geschäft mehr ist, neben der Bundes-Kolonisation. Wozu will sie denn weiter in den Wald hineinbauen wenn der Fortgang der Kolonisation in den oberen Tälern des Itajahy nicht gesichert ist? So viel Ertrag sollte die gegenwärtig so warm gepflegte deutsch-brasilische Freundschaft für hier haben, daß die Kaltstellung des Itajahy-Tals als Einwanderungsgebiet aufhört und unsere Fahr- und Schienenwege Durchgangsverkehr bekommen. Als Sackgassen sind sie doch zu teuer.

Ferner haben wir erhalten **„Strandgut von einer Amerika-Reise"** von unserem Freunde O. Wittstock, Pfarrer in Siebenbürgen. Ein ausgezeichnetes Büchlein, auf das wir noch näher eingehen werden.

„Der Deutsche Auswanderer", Veröffentlichungen des Ev. Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer VIII. Jahrg. Nr. 3 giebt ausführliche Berichte über Kanada und Australien.

In ihrer Festausgabe zur Jahrhundertfeier Argentiniens brachte die La-Plata Zeitung auch eine Würdigung der Colonizacion Stroeder eines deutschen Unternehmens das in 10 Jahren 70 Kolonien und 15 Ortschaften gegründet, 1 Million ha. besitzt und 400000 ha kultiviert hat. Ohne Erträge der Viehzucht, allein durch Pflanzenbau werden erzeugt jährlich für 30 Millionen Pesos Werte! Das ist ein Kolonisations-Betrieb!

Der Hansabote steht neuerdings im Austausch mit dem **„Praktischen Ratgeber in Obst- und Gartenbau"**, der in Frankfurt a/O bei Trowitzsch und Sohn erscheint; ferner mit dem **„Pflanzer"** Ratgeber für Tropische Landwirtschaft, herausgegeben vom Kaiserlich Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani in Deutsch-Ost-Afrika. Aus beiden Schriften werden passende Artikel zum Abdruck kommen; sie werden auch gerne von der Geschäftsstelle des H.-B. ausgeliehen.

Herr Domänenrat **E. Mayer** in Friedrichswerth schickte uns in freundlicher Weise den **Prospekt seiner Stammzüchterei der großen weißen Edelschweine** (York-Shire), der viel Wissenswertes aus seinen reichen Erfahrungen in dieser Zucht enthält. Er ist der Ansicht, daß das deutsche Edelschwein der beste Futterverwerter ist und in Fruchtbarkeit, Frühreife, Mastfähigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse von keiner andern Rasse übertroffen wird. Sieht man in dem Prospekt die Abbildung der Pracht- und Preisexemplare, ja von ganzen Herden (200 Mutterſauen; pro Jahr werden verkauft rund 700 Eber und 600 Sauen zur Zucht), so will es einem fast leid tun, daß bei uns hier die Zucht des eingeführten weißen Edelschweines nun wieder verlassen wird. Auf Palmenhof steht noch ein letzter Abkömmling, der seiner Rasse alle Ehre macht.

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

Zur Verfügung der Leser des Hansaboten stehen noch: das Württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft und das des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern; ferner die Deutsche Dorfzeitung. Endlich ist uns auch ein brasilianisches landwirtschaftliches Blatt zu Gesicht gekommen: O Fazendeiro, Revista mensal de agricultura, industria e commercio, S. Paulo, (jährlich 20 $). Die Monatsschrift ist zwar vorwiegend den Interessen des Kaffeebaus gewidmet, bringt aber, wie die uns vom Schriftleiter Dr. Granato zugegangene Nr. VIII. beweißt, auch aus allen anderen Wirtschaftszweigen wertvolle Aufsätze, mit zahlreichen Abbildungen, so von der Bananenkultur, über Weizenbau, Hühnerzucht, landwirtschaftlichen Unterricht.

Die Haltbarmachung von Holzständern, Pfosten und Pfählen.

Antwort auf Frage 1 in Nr. 8.

Trotzdem wir hier viele Ständer, Pfosten und Pfähle verwenden, fällt es fast keinen Kolonisten ein, dieselben haltbarer zu machen durch die sogenannte Imprägnierung. Die Antwort darauf ist leicht. Es gibt eben hier Holz genug und zwar gutes Holz, das in der Erde eine ziemliche Reihe von Jahren hält. Und doch ist eine Haltbarmachung der zu verschiedenen Zwecken in die Erde gegrabenen Hölzer sehr von Vorteil. Man sagt, Zaunpfähle aus Canella halten 6 Jahre und länger. Wären sie imprägniert worden so hätten sie die doppelte Zeit gehalten und man hätte die Arbeit und das Holz gespart. Ebenso verhält es sich mit den Ständern für Haus, Stallungen, Gartenzaunpfosten usw. Als Imprägnierung hierzu gibt es verschiedene Stoffe und Mittel. Man kann das Holz unten, soweit es in die Erde kommt und etwas darüber heraus einfach ankohlen mit einem schwachen Feuer, denn Kohle fault nicht. Dann kann man Teer nehmen, die Hölzer damit anstreichen, oder Carbolineum, was auch sehr gut ist. Ein besseres Mittel zur Konservierung von Holz in der Erde ist jedoch das Kupfervitriol oder Eisenvitriol.

Das württemberg. Landw. Wochenblatt schreibt auf eine diesbezügliche Anfrage: Wenn man Holz, um Fäulnis zu verhindern mit Eisen- oder Kupfervitriol beizen will, so muß das Holz von dem Beizstoff vollständig durchtränkt werden dies geschieht auf folgende Weise: Man stellt die Pfähle oder sonstiges zu beizendes Holz, bis zu einen Drittel der Länge desselben in einen Holzbottich mit einer 2—5 prozentigen Kupfer- oder 10prozentigen Eisenvitriollösung, bei der der Beizstoff mit dem Wasser, das das Holz auffaugt in alle Poren und Zellen getragen wird. Durch die Verdunstung des Wassers bleibt dann der Beizstoff in dem Holz zurück. Aber diese Saftströmung findet nur bei grünem Holz, nicht aber an dürrem statt. Das Holz muß nach dem Beizen grünlich aussehen. Oben auf der Stirnseite müssen sich grüne Beizstoffteilchen abgelagert haben. Dieser Prozeß geht aber nicht schon in einem Tage vor sich, man muß das Holz 5—10 Tage je nach Temperatur und Trockenheit der Luft in der Beize lassen. So behandeltes Holz widersteht der Fäulnis lange. Nach 6—7 Jahren sehen solche Pfosten aus als ob sie erst 1 Jahr ständen, während ungebeizte schon längst verfault sind.

Herr Fiskal Weber bemerkt zu dieser Frage, daß ein mit Karbolineum oder Teer gestrichener Ständer doppelt so lang hält, als ein nicht gestrichener. Das Streichen eines Pfahles stellt sich etwa auf 200—300 Reis, also etwa so viel als ein neuer Pfahl kostet, so daß das Streichen zunächst nicht viel erspart.

Eine Turnfahrt nach der Hansa.

Der Turnvater Jahn schreibt in der Vorrede seines im Jahre 1816 herausgegebenen Buches „Deutsche Turnkunst": „In schöner Frühlingszeit des Jahres 1810 gingen an den schulfreien Nachmittagen der Mittwochen und Sonnabende erst einige Schüler mit mir in Feld und Wald, und dann immer mehr und mehr. Die Zahl wuchs und es wurden Jugendspiele und einfache Uebungen vorgenommen. So ging es fort bis zu den Hundstagen, wo eine Anzahl von Knaben zusammen kam, die sich aber bald nachher verlief. Doch sonderte sich ein Kern aus, der auch im Winter als ein Stamm zusammenhielt, und mit dem dann Frühjahr 1811 der erste Turnplatz in der Hasenheide eröffnet wurde." Es war also grade ein Jahrhundert seit der Geburtsstunde des deutschen Turnes verflossen, als der Blumenauer Turnverein einen Ausflug in die Hansa machte. Jahn stieß seinerzeit auf lebhaften Widerspruch der Berliner Bürgerkreise und Offiziere. Aerzte erklärten die Uebungen für unnütz, ja gesundheitsschädlich. Ein höherer Offizier sagte zu Jahn: Schön ist's anzusehen und Sie haben Wunder geleistet; aber Recht ist's nicht, daß Sie das Turnen unter das Volk gebracht haben. Die verteufelten Jungen treten besser als die Kadetten auf. Was soll aus der Welt werden, wenn dergleichen ritterliche Exercitien nicht mehr ein Eigentum der höheren Stände bleiben. Da kann man ja künftig keine Vornehmen mehr von dem Pack unterscheiden." Solche Sorgen drücken uns heute nicht mehr, zumal nicht im republikanischen Brasilien. Doch war der Besuch mehr gesellschaftlicher Fest-Ausflug, als Turnmarsch im Geiste Jahns. Er belebte aber die Straßen und Gasthäuser von Hammonia und Umgegend mit einer Menge auswärtiger Gäste wie noch nie und dadurch, daß die meisten hiesigen Fuhrleute ihre Einnahmen den Schulkassen von Hammonia oder Neuberlin in opferwilliger Weise zufallen ließen, war der Besuch noch von besonderer Bedeutung. Noch ein Wort über Turn- und Spielplätze sei angeschlossen. Die Hasenheide liegt heute mitten in Großberlin. Um teuersten Preis müssen in den heutigen rasch wachsenden deutschen Städten Turnplätze gekauft werden. Wie leicht wäre es vor 60 und 70 Jahren den Gemeinden geworden, um wenig Geld an der Grenze der Städte große Plätze für Leibesübungen zu sichern; sie würden heute mitten in der Stadt liegen, wie die Londoner Parks. Was tun wir hier auf dem Neuland-Boden in diesem Sinne? Sind bei den neuangelegten Stadtplätzen solche freie Räume vorgesehen? Neubremen erfreut sich einer solchen künftigen Anlage, aber in Hammonia macht sich ihr Mangel schon fühlbar. Es wird hier nun ein Stück von der zum Kirchenland gehörigen Weide zu einem Turnplatz eingerichtet.

Oertliches und Persönliches.

Am Sonntag, dem 18. September, abends, fand in Hammonia eine schlichte Königin Luise-Gedächtnisfeier statt.

Auf Ende August legte Herr E. Kieser das Lehramt an der Taquaras-Schule nieder, um in die Dienste der neugebildeten Companhia Blumenauense de Lacticinios, der Blumenauer Butter-Aufbereitungsgesellschaft zu treten. Er hat zunächst eine Studienreise nach Minas Geraes und S. Paulo gemacht, von der er uns wohl auch im Hansaboten einiges erzählen wird. Als Lehrer im Taquaras wurde der dort ansässige Kolonist Rügheimer gewählt.

Auch am oberen Rafael fand ein Lehrerwechsel statt. Herr Pletz siedelte in die Regierungskolonie Anaitapolis über; er wurde ersetzt durch den eben neueingewanderten Herrn Löbelin.

In der Nähe der Koglin'schen Mühle hat Herr Rickmann ein stattliches Wohngebäude und ein praktisches Molkereigebäude errichtet, um auf eigene Rechnung die seinerzeit von der Molkerei-Genossenschaft begonnene Käserei fortzusetzen. Herr A. Schwaderer baut einen Saal neben sein bisheriges Anwesen; Schmied und Klempner haben sich in Neu-Berlin niedergelassen. Wer weiß, wie bald die dort vorhandene ausgezeichnete Wasserkraft zu einer elektrischen Anlage benutzt wird? Um die die Augen und Lungen verderbenden Petroleum-Funsel n wäre es wirklich nicht schade, wenn sie möglichst viel durch elektrisches Licht verdrängt würden. Das bisher Altenburg'sche Geschäft in Neu-Berlin ist in die Hände von Herrn Schön übergegangen. (Vergl. die Anzeige.) Zwischen Neu-Berlin und Hammonia hat sich Herr Sattler Göbel niedergelassen. Wie man hört, will sich diese Strecke noch weiter als Industrie-Straße entwickeln. In Hammonia ist das früher Oschmann'sche Mühlenanwesen an Herrn Lange übergegangen. Herr Oschmann hat sich an der Sellin-Pikade neu angebaut.

Der Tod hat in den letzten Wochen aus der Frauenwelt sich seine Opfer geholt. Am 29. August wurde Frau Bertha Krambeck, Witwe, geb. Berndt, die im Hause ihres Sohnes verstarb, auf dem neu hergerichteten und eingeweihten Friedhof an der Rafael-Mündung beerdigt; neben sie kam am 1. Oktober ihre Schwiegertochter zu liegen, die schon längere Zeit kränklich gewesen war. So hat doppelte Trauer in kurzer Zeit hintereinander in der gleichen Familie sich eingestellt. Beidemal gaben zahlreiche Leidtragende das letzte Geleite. Eine trotz des schlechten Wetters überaus große Trauer-Versammlung umstand am 11. September auf dem Friedhof von Hammonia das Grab von Frau Marie Eyerspächer, deren langjährigen Leidenszustand der Tod zwei Tage zuvor schnell beendet hatte. Sie zählte zu den ersten neudeutschen Einwanderern in der Kolonie und hat die schweren Aufgaben, die der neuen Kolonistenfrau gestellt sind und vor denen andere Frauen den Mut und die Lust verloren, in geradezu vorbildlicher Weise in lebendigem Gottvertrauen erfüllt.

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

3 berühmte Kräuter-Fabrikate.

C. LÜCK'S
Gesundheits-Kräuterhonig.
Bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh des Rachens, Kehlkopfes und der Lungen, Asthma, Lungenbluten, Tuberkulose; vorzügliches Nährmittel bei Bleichsucht, Blutarmut, Körperschwäche.

C. LÜCK'S
Gesundheits-Kräutertee.
Ersatz für Kaffee und chinesischen Tee, befördert die Verdauung, wirkt kräftigend und durch die enthaltenden Nährsalze blutbildend und nervenstärkend.

C. LÜCK'S
Dr. Fernestsche Lebensessenz.
Unbedingt notwendig zum Wohlbefinden, beseitigt Magen- und Darmkatarrh, regelt den Stuhlgang; Kopfschmerzen, Nervosität, Schwindel, Übelkeit verschwinden; körperliche Frische und geistige Energie erstehen wieder.

Man verlange die Broschüre „Werde gesund" gratis und franko.

Fabrikant C. Lück,
Kolberg in Pomm. (Deutschland)

Einem geehrten Publikum und unserer werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß Herr

Walther Schön

unsere Filiale in Neu-Berlin mit sämtlichen Aktivas und Passivas käuflich übernommen hat. Wir bitten daher, das uns geschenkte Vertrauen auch auf unsern Nachfolger zu übertragen.

Rodolfo Altenburg & Co.

Im Anschluß an obige Anzeige empfehle ich mich meiner w. Kundschaft bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Walther Schön, Neu-Berlin.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied genommen, rufe ich ein **herzliches Lebewohl** und **„Auf Wiedersehen"** zu.

Otto Wille, Desterro.

Trinkt „Löwenbräu"

Das beste Bier der Hansa! Flasche 500 Reis.

Alle im Hansaboten empfohlenen Mittel

für Mensch und Vieh, für Haushalt und Küche
hält vorrätig oder besorgt schnellstens

A. Vanselow, Neu-Bremen.

Zigaretten

mit Nikotin-Fänger und Kork-Hohlmundstück
stehen einzig da!
Qualität in höchster Vollendung.
Zigarettenfabrik H. v. Gunesch, Hammonia.

Gustav Salinger & Co.

Blumenau, Itoupava-secca (Altona)

Filialen:

Timbo, Benedito Benedito-novo, Aquidaban, Ascurra, Velha, Fortaleza, Tyrolerstraße, Testo-Central, Testo-Rega, Hansa, Hammonia, Raphael.

Import, Export, Commission.

Empfehlen ihre reichhaltigen Lager in Manufaktur-, Eisen-, Kurz-, Porzellan- und Kolonialwaren.

Infolge unserer großen Umsätze verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen.

Wir kaufen gegen bar

zu den laufenden Marktpreisen Kolonieprodukte aller Art, die sich für den Export eignen.

Haben Sie Milchvieh?
Dann kaufen Sie den
„DOMO"!
Milchseparator.
Preis von 38 Mark an.
150000 Stück verkauft!
Fordern Sie
Katalog u. Gutachten.
Paul Behrens,
Magdeburg 3,
Maschinenfabrik.

Ein gutes Reitpferd, braurer Wallach, neun Jahre alt, ist preiswert zu verkaufen. **Fritz Kräplin,** Schmiedemeister, **Hammonia.**

Hotel Liberdade,
Hammonia.

Frequentierteste Gastwirtschaft der Hansa Anerkannt vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Aufmerksame Bedienung. — Gute Betten.
Neuen Einwanderern besonders empfohlen.
— Hotelwagen am Bahnhofe. —

Max Zierhold, Besitzer.

Otto Völz, Hammonia

Schlachterei

Empfehle den geehrten Bewohnern der Hansa mein Geschäft bestens.

Kaufe jedes gesunde und fette Schlachtvieh (Schweine u. Rindvieh) zu höchsten Preisen.

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina